



Reimer Mager

Dr. theol.

geboren 22. Juli 1906 in Köln

gestorben 10. Oktober 1966 in Dresden

+ Geschäftsführer der Bekennenden Kirche in Sachsen bis zu seinem Lebensende

+ 1948-1966 Präsident der Landessynode

+ einer der Vizepräsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchentages

+ Gesamtverantwortung für die Ausrichtung des Kirchentages in Leipzig 1954

Landesbischof Hugo Hahn schätzte Magers Zuverlässigkeit, Hingabe und Treue beim Aufbau der Bekennenden Kirche und später in seinem Amt als Präsident der Landessynode.

„Als Arbeitersohn ... wurde er von einer frommen Mutter früh zum Gottesdienst angehalten und besuchte den evang. Jugendkreis ebenso fleißig wie die Gewerkschaftsversammlungen. Nachfolge Jesu und Kampf um die soziale Neuordnung unsres Volkes waren ihm nie Gegensätze. Der gelernte Weber kam zunächst als Kressekretär zum Christl. Textilarbeiterverband nach Zittau, wo er seine Frau kennenlernte, bis er als Landesgeschäftsführer des Gesamtverbandes Christl. Gewerkschaften Deutschlands nach Dresden übersiedelte. Hitler vernichtete 1933 mit einem Schlag alle Gewerkschaftsarbeit. Mager fand mit seiner Familie zunächst Aufnahme bei den Schwiegereltern Georg Praters, dem Fabrikbesitzer Georg Böhme, Radebeul. Über Prater ... kam Mager zu Superintendent Hahn. Er baute zunächst die Geschäftsstelle der Gemeindebewegung „Evang. Volkskirche“ und dann die ganze BK Sachsen auf. Er blieb ihr Geschäftsführer bis an sein Lebensende. ...

Fast die ganze Kriegszeit war Mager als Soldat von Dresden fern. Als er heimkehrte, nahm er seinen alten Platz sofort wieder ein. Wenn er auch politisch interessiert war, er war Stadtverordneter in Dresden und übernahm weitere Ämter, so blieb er doch der kirchlichen Arbeit treu. 1948 wurde er in die neue Landessynode gewählt und sofort ihr Präsident. (Er wurde immer wieder in dieses Amt gewählt.) ...

1949 wurde er in den Rat der EKD gewählt und zum Vorsitzenden der „Kammer für soziale Ordnung“ berufen. ... Die Ev. Theol. Fakultät Hamburg würdigte den Widerstand, den Mager als leitende Persönlichkeit der BK Sachsens „gegen Irrlehre und Tyrannei“ geleistet hatte, mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde.

Am Grabe des an einem Herzinfarkt so früh Heimgegangenen sprach Landesbischof D. Noth ... über 1. Kor. 15, 10: „Aber von Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.“

(Kämpfer wider Willen – Erinnerungen des Landesbischofs von Sachsen D. Hugo Hahn – herausgegeben und bearbeitet von Georg Prater, Methingen 1969, S. 260)